

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandsstraße 4.  
Verleger: Sebastian Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 8 98, Berlin Nr. 13 8 28. Tel.-Nr.: Neueste Dresden.

**Anzeigen:**  
Die einseitige Kolonialpolitik führt für Dresden und Sachsen zu...  
Die einseitige Kolonialpolitik führt für Dresden und Sachsen zu...  
Die einseitige Kolonialpolitik führt für Dresden und Sachsen zu...

**Abonnements:**  
Im Dresden...  
Im Dresden...  
Im Dresden...

## Die Russen neuerdings auf allen Fronten zum Rückzug gezwungen. Die riesige Beute von Nowo-Georgiewsk und Rowno.

### Ein französischer Hilfskreuzer versenkt.

Paris, 18. September.  
Der „Tempo“ meldet, daß ein französischer Hilfskreuzer „Andien“ torpediert und versenkt habe. „Andien“ war in den Gewässern von Adalia gefangen worden, als er Kriegskonterbande beförderte. „Andien“ hatte eine Wasserdrängung von 800 Tonnern, seine Besatzung bestand aus 62 Offizieren und 11 Mann werden vermißt.

### Mit verteilten Rollen.

Die Rede Lord Rithmers im englischen Oberhaus über die Kriegslage, die wir mitteilen, war eine Leistung, die sich als der Gipfel menschlichen Ueberstandes darstellt und mit britischem Gedankensinn und inhiarier Besonnenheit nicht entfernt zu erklären ist. Was er über die „verhüllten Niederlagen der Deutschen im Osten“, über die dortigen „Mißerfolge der deutschen Strategie“ und über die unangenehme Streitfrage des russischen Ozeers zum besten gab, ist so über die Welt, das man es selbst einem kühnen Redner nicht zeigen könnte. Inwiefern muß man sich bei allen diesen Reden und sonstigen Auslassungen englischer Minister vergegenwärtigen, daß sie tatsächliche Taten verfolgen und daß sich andererseits ihre Urheber unter dem Druck der öffentlichen Meinung befinden, die durch den wahren Gang der Kriegereignisse auf höchste Bewusstheit ist. Die sogenannten Kriegskredite, die Lord George gehalten hat, und die Rede, die er ihnen beim Eröffnen im Unterhaus vorangetragen hat, beweisen für seine Munitionbeschaffung Arbeiter zu werden. Sie waren demnach so klar und prägnant wie möglich gehalten. Der Eindruck dieser Verfassenspolitik ist nicht unbeschreiblich gewesen in sein und in seinen englischen Volksgenossen die größte Beunruhigung hervorgerufen zu haben. Der Gedanke, daß die Presse, dem entgegenzusetzen, die ihre Schönheitsreden und Behauptungsreden machten um so mehr wirksam zu bleiben, als Lord George noch immer in hohem Maße Recht und auf die öffentliche Meinung seines Landes einen starken Einfluß ausübt.

Vord Rithmer sagte es sich daher zur Aufgabe setzen, dieser bedenklichen Stimmung ein Paroli zu bieten. Hieraus ergibt sich hinsichtlich der vorläufigen Teil seiner Ausführungen im Hause der Lords, die wohl nicht ohne Grund in dem Aussehen dieses Redners den nötigen Ernst zu demuten. Die „Daily Mail“ bereit sich allerdings zu versichern, daß Rithmers Rede den „schönen Eindruck“ gemacht habe, da sie sich besonders durch den optimistischen Ton, wie das Wort nach begründend bemerkt, wesentlich von Lord Georges Ausführungen unterschieden habe, die auf die öffentliche Meinung niederdrückend gewirkt hätten. Sie haben wir also den Rithmers Rede. Es freilich Rithmers den vorliegenden Zweck aus wirklich erreichen wird, erscheint einigermaßen zweifelhaft. Dazu hat er die wahren Worte denn doch alles aufgetragen. Selbst der „Mann in der Straße“ dürfte zu verständlich sein, um zu glauben, daß die offensivere Haltung der Deutschen, die russischen Armeen in ihrer gegenwärtigen Verfassung zu vernichten, gleich andern Plänen des deutschen Generalstabes zu einem großen Misserfolge geführt habe. Wer, selbst in England, wird dieses fühlbare Märchen glauben? So viel Bedingtheitslosigkeit darf man selbst den an Blagen und Verdrehungen allmählich gewöhnten Engländern wohl kaum noch zutrauen. Und aber bereiten die ohnmächtigen Rithmerschen Rednerbeiträge eine ungetriebene Deutung. Der edle Lord sucht dem verhassten deutschen Generalstab noch einen andern Dorn zu stechen, indem er bemerkt, es sei nur gerecht, wenn man anerkenne, daß die Kriegführung der Tsarlen unendlich viel höher stehe, als die ihrer deutschen Weister. Wenn ein Engländer einen Feind rühmt, noch dazu einen, der ihm die blühendsten Verluste beigebracht hat, dann kann man sicher sein, daß er keineswegs das Bedürfnis empfindet, gerecht zu sein. Man muß sich auch hierbei fragen: „Woher? Was wird damit bewirkt?“ Sollte man vielleicht diesen britischen König den Türken um den Mund schmeicheln in der Hoffnung, sie damit für einen Sonderfrieden zu gewinnen? Möglich wäre es schon. Denn das Dornenkränzenunternehmen erweitert sich mehr und mehr als die härteste Ruß. Die John Bull je zu machen hatte, und — wer weiß, was in der letzten Untergründe schlummert? Das aber die klugen Türken auf diesen britischen beim Frieden wollen, erscheint ausgeschlossen. Im übrigen freuten sich die Verbündeten der Türken neidlos der diesen geschehen, wenn auch tendenziösen Anerkennung ihrer Feinde. Mit keiner Spekulation wird aber Rithmer auch nicht den geringsten Erfolg haben.

### Der Streit um die Wehrpflicht.

In den Debatten des britisch wieder aufgenommenen englischen Unterhauses nehmen die Erörterungen über die Wehrpflicht immer mehr an Umfang und Schärfe zu. Eine aufsehenerregende Rede hielt der Arbeiterführer Thomas, in der

### Der scharfe Widerspruch der Arbeiter

nachhaltig zum Ausdruck kam. Thomas' Ausführungen schlossen mit einer deutlichen Drohung gegen diejenigen, die durch die Militärisierung für die Wehrpflicht

### Russische Vorstellungen bei Dünamburg genommen.

Großes Hauptquartier, 18. September.  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
Feindliche Schiffe, die sich vor Dänkirchen zeigten, wurden von unsern Fliegern angegriffen. Ein Zerstörer wurde getroffen. An der Front ist die Lage unverändert. Die Franzosen verhielten sich verneinlich, das ihnen bei Vertiefen entzogene Grabenfeld zurückzugewinnen.  
**Ostlicher Kriegsschauplatz:**  
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:  
Feindliche Vorhölle bei Schloß sind abgefallen; der Angriff auf den Brückenkopf von Dünamburg wird fortgesetzt; Teile der feindlichen Vorstellungen sind genommen.  
Bei Wilna sind unsere Truppen im weiteren Vorgehen.  
Zwischen Wilna und Rjemen wurde die russische Front an verschiedenen Stellen durchbrochen; seit heute tritt in der Front im Rückzug.  
Es wurden 20 Offiziere und 2000 Mann zu Gefangenen gemacht und 16 Maschinengewehre erbeutet.  
Der rote Hügel und die

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern haben starke Kräfte über die Saccara gebracht; der Feind beginnt zu weichen.  
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:  
In der Gegend von Terechna, Pospichin und schließlich von Pinsk ist der Feind weiter zurückgedrängt. Die Beute bei der Besetzung in Pinsk hat sich auf 21 Offiziere, 2500 Mann, neun Maschinengewehre erhöht.  
**Südöstlicher Kriegsschauplatz:**  
Vor den deutschen Truppen haben die Russen den Rückzug angetreten.  
Die Beute von Nowo-Georgiewsk betrug noch jetzt abschließender Zählung:  
1 640 Gefährte,  
23 210 Gewehre,  
108 Maschinengewehre,  
100 000 Schußwaffenmunition,  
7 000 000 Geschwepatronen.  
Die Zahl der bei Rowno erbeuteten Gefährte ist auf 1201 gestiegen.  
Oberste Heeresleitung.

eine Revolution unter der Arbeiterschaft heraufbeschwören würden:  
London, 17. September. (Unterhand.)  
Staatssekretär Grey erklärte in Beantwortung einer Anfrage, der gegenwärtige Zustand der Unordnung in Persien nehme die Sorge und Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch, die keine Maßnahmen unterlassen werde, um britisches Leben und Eigentum zu schützen. Premierminister Asquith teilte mit, daß der Hauspalast am nächsten Dienstag vorgelegt werde. Bei Beratung der Kreditbewilligung entspann sich eine ausführliche Erörterung über die Wehrpflicht. Demerskandier war die Rede von Thomas (Arbeiterpartei), der dem Eisenbahnverband angehört. Thomas sagte: „Hast alle Gewerkschaften dieses Verbandes nahmen die Entscheidung gegen die Wehrpflicht an. Das Geschickliche konnte nicht gegen 200 000 Arbeiter durchgesetzt werden, wieviel weniger die Wehrpflicht gegen drei Millionen? Wir wollen den inneren Sinn dieser Bewegung kennen lernen. Ist sie ein Schachzug, um Asquith zu hängen? Wie befinden und oft im Gegensatz zu ihm, wir sind jedoch überzeugt, daß er in dieser nationalen Krise unerlässlich ist. Aber wenn der Premier nicht das Ziel ist, um was handelt es sich dann? Im Namen der Mütter, die ihre Söhne, und der Kinder, die ihre Väter verloren haben, bitte ich Sie, die Einigkeit der Nation nicht zu spalten. Angenommen, Sie erzwingen Neuwahlen, was dann? Wollen Sie Soldaten gegen die Kinder heil anwenden? Unsere Aufgabe wird sein, den inneren Frieden zu erhalten. Ich warne Sie! An demselben Tage, wo die Regierung die Wehrpflicht einbringt, wird die industrielle Revolution da sein.“

das Gepräge, daß die Bewegung für die Wehrpflicht trotz, sehr stark verzerrt würde.  
Gegen den falschen Optimismus.  
London, 18. September.  
Die „Morning Post“ schreibt in einem Artikel über den falschen Optimismus: Nach der Schlacht an der Marne sollte der Krieg bald beendet sein. Als die Russen die Saccara erreichten, sollte Rußland den Krieg beenden. Als die Russen zum Rückzug gezwungen wurden, wurde der Rückzug in einer Weise geschildert, die für ein regelrechtes Uebertriebenes Lob gewesen wäre. Als Rithmer erklärte, daß Rußland an Munition beruhe, klagte Asquith es ab. Als die Verbündeten in der Dardanelen die fürchterlichsten Verluste erlitten, sagte Churchill, wir hätten nur wenige Meilen vom Siege. Als Lord George erklärte, es sei notwendig, sofort alle nationalen Hilfsquellen zu verwenden, sagte Baldwin, die britische Flotte allein könne Deutschland besetzen, während Asquith die bloße Erörterung der Wehrpflicht ablehnte. Das Publikum erfuhr am Mittwoch von Duffour, daß die Betriebsleitung von Dardanelles gegen Aufstärker völlig unzureichend sei. Das Blatt tadelt Asquith, weil er am Mittwoch im Unterhaus die Abgeordneten, die Offiziere sind, zur Wehrpflicht beim Reden ermahnte. Asquith sagte dabei, diese Abgeordneten sollten sich daran erinnern, daß sie die Wehrpflicht und nicht die Arme vertreten, daß die Arme als solche keinen politischen Status habe und daß sie der Willkür der Regierung anheim fallen. „Morning Post“ sagt, Asquith habe damit die Arme beleidigt, was Millionen Engländer nicht verzeihen und verzeihen würden. Die Abgeordneten, die Offiziere seien, sollten Asquith darauf hinweisen.

### Eine politische „Krise von größter Tragweite“

(Privattelegramm).  
Christiania, 18. September.  
„Aftenposten“ meldet aus London: Der sehr gut unterrichtete parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ schreibt: Wir stehen einer politischen Krise größter Tragweite gegenüber, unter der die nationalen Interessen in Gefahr kommen können. Einige der mächtigsten Anhänger der Wehrpflicht werden versuchen, die Annahme der Wehrpflichtsvorlage durch die Drohung der Demission in der ersten Kabinetsitzung durchzusetzen. Wenn die Wehrpflicht der Regierung nicht mit ihnen geht, werden sie Asquith zwingen, eine Neuwahl auszusprechen.

### Ein österreichischer Erfolg an der Karnisch-Julischen Front.

Wien, 18. September.  
Am 14. September gelang es nach heftigstem Kampfe, vier Kilometer der feindlichen Stellungen an der Karnisch-Julischen Front zu nehmen. Zwei hochbesetzte feindliche Stellungen, die seit Anfang des Krieges in den Händen des Feindes waren, der Hindenburgs und die Gims de Quartis, sind in unsern Hände. Unsere Verluste waren aber unermesslich gering. Am Nachmittag des 14. September wurde ein beträchtlicher feindlicher Angriff auf unsern Besatzungsposten abgewiesen.

### Das Echo der Dumabertagung.

Unsere Presse würdigt den Schritt des Zaren und derer um Gorenstyn im großen Ganzen in der gleichen Weise, wie wir dies gestern taten: die Vertagung der Duma kam einer Auflösung gleich, sie war ein Mittel, aber kein ungeschickliches, von nun an ist das einzige Mittel für die Wählmänner und die heigende Ueberlieferung in Rußland verperrt. Nach einer Vertagung der Duma ruhig verlaufen; die fortwährenden Dumaamtglieder hätten beschlossen, den Verlauf der Dinge abzuwarten, die Parteien hätten keine Erörterung über die Vertagung verlangt, sondern seien mit einem breiten Hoch auf den Zaren ausbeinandergegangen. Man hat alle Ursache, diese Meinung für schmeichelehaft zu halten. Diese Straße wird nicht anders gewesen sein, als die Ueberzeugung über eine Maßnahme, an die man zuvor nicht dachte. Es wird wohl noch einige Tage dauern, bevor maßgebendere und zugleich eingehendere Berichte aus Rußland kommen.

### Die Verschärfung der Zensur

durch die Regierung zeigt auf jeden Fall, daß diese den Eindruck, den die Vertagung machte, fürchtet und verliert, daß Rußland so lange im stillen zu lassen, bis der erste Sturm der Entrüstung sich — wie man hofft — gelegt hat:  
Stockholm, 18. September. Infolge bedeutender Verschärfung der russischen Zensur liegen fast gar keine Privatnachrichten aus Petersburg vor. Die Redaktionen aus halbamtlicher Quelle, die inselgelesen mit achtungsvollen Mitteilungen ausgenommen werden müssen, behaupten, daß die hauptstädtische Presse mit der Vertagung der Duma völlig einverstanden sei. Von den Kommentaren werden jedoch nur solche der ganz rechtsstehenden Blätter, wie der ultra-konservativen „Kosak“ oder der offiziellen Presse, wie des „Russischen Invaliden“ und des „Armeeboten“ wiedergegeben. Dieser Teil der Presse erklärt jedoch die Vertagung der Volksvertretung für eine in jeder Hinsicht gerechtfertigte Maßregel, da die fortgesetzten und unbegründeten Angriffe gegen das Ministerium Gorenstyn eine schwere Gefahr für den inneren Frieden gebildet hätten, den Rußland in diesen kritischen Tagen vor allem brauche. Außerdem hätten sich die Wehrparteien als politisch „anzett“ erwiesen.

### Die größte Erregung in ganz Rußland

verursacht hat:  
Kopenhagen, 18. September. Aus Petersburg wird telegraphiert: Die Vertagung der Duma hat im ganzen Lande die größte Erregung hervorgerufen. Verbände, Städte und Gemeinden erluchten sofort telegraphisch um die Erlaubnis zur Abhaltung eines Kongresses, um dem die politische Lage erörtert werden soll, da diese für das russische Volk im höchsten Grade von Wichtigkeit sei. Wie verlautet, beschließt die Regierung, einige wenige vom Dumasloß verlangte Reformen durchzuführen.

### Der Amnestieerlaß für politische Verbrecher

den der Zar bewilligt haben soll, und durch den über 100 000 politische Gefangene ihre Freiheit wieder erhalten würden. Das diese Russen dem Zaren nicht danken werden, ist um so berechtigt, falls man bedenkt, in welcher brutaler Weise sie mißhandelt wurden:  
Kopenhagen, 17. September. Wie die Blätter melden, läßt die Begründung der Interpellation in der russischen Duma, betreffend Amnestie für die nach Estland verbannten politischen Verbrecher Schiffe an deren Lage gehen. Sie sieht nämlich aus, daß in dieser Session über die Unkennbarkeit und die Verbrechen der Verhaftung an den Gefangenen gefragt wurde. Jetzt seien neue Mengen Verhafteter hinzugekommen, die man durch Vorenthaltung der gesetzlichen Unterhaltsgelder dem Hungertode preisgab.

### Das Echo der Dumabertagung

Das die Vertagung gegen den liberalen Block gerichtet war, ist gewiß; die russische Regierung mochte nun auch, alter Tradition gemäß die Wehrpflicht gegen diesen unerwünschten Block mobil, und ein orthodoxer Episkopat hat sich auch schon bereitwillig dem Kampfe gegen die „verräterischen Umstürzler“ den Wählern erlauben zu wollen. ... Wichtiger wäre die Meinung über die Vertagung des sozialdemokratischen Abgeordneten Tschidze und 17 anderer Dumaamtglieder, falls sie sich beschäftigen sollte; nach der gleichen Meinung wurden das Dumasgebäude und die Petersburger Wahlen nicht nur durch die Wehrpflicht, sondern auch durch die Wehrpflichten verboten, während das stinkende Mittel der Wehrpflichten